

Jahreswirtschaftsbericht Neuseeland 2007

Botschaft Wellington, Verf.: T. Enders

Stand: Juni 2007

Teil I – Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftslage

In den vergangenen zwanzig Jahren hat sich NZL dank mutiger Reformmaßnahmen von einer der am meisten regulierten zu einer der am meisten deregulierten Volkswirtschaften innerhalb der OECD gewandelt. Die von der *Labour*-Regierung unter Premier David Lange und Finanzminister Roger Douglas Mitte der achtziger Jahre eingeleitete, von der *National Party* anschließend im wesentlichen unverändert fortgeführte Reformpolitik hat die nzl Volkswirtschaft auf eine solide Grundlage gestellt, dank welcher das Land zuletzt über Jahre hohe Wachstumsraten erzielen konnte.

1. Struktur der Wirtschaft

Die nzl Wirtschaft ist **stark landwirtschaftlich geprägt**. Der Anteil von Primärprodukten am nzl Export liegt bei über 60%, und allein Milch und Milcherzeugnisse tragen knapp 16% zu den Ausfuhren bei.

Vor dem Beitritt von GBR zur Europäischen Gemeinschaft Anfang der Siebziger Jahre war die Abhängigkeit nicht nur vom Primärsektor, sondern auch von diesem Hauptabnehmer nzl Produkte noch wesentlich höher. Der EG-Beitritt GBRs hat NZL seinerzeit zu einer Diversifizierung der Produkte und Absatzmärkte gezwungen.

Die verschiedenen Diversifizierungsbemühungen der Regierung über die Jahre waren nicht durchweg erfolgreich und das Thema ‚Industrialisierung‘ des Landes spielt praktisch keine Rolle mehr. Eine Reihe von (kleineren) Unternehmen hat es inzwischen aber geschafft, sich mit fortschrittlicher Technologie eine Nische auf dem Weltmarkt zu erobern, insbesondere in den Bereichen Biotechnologie, IT, aber auch (Outdoor-) Bekleidung.

Zum Bedauern der Regierung verkaufen die Eigentümer ihre Unternehmen vielfach jedoch in dem Moment, wo es darum geht, den – von NZL aus besonders großen – Sprung hin zu einem global operierenden Unternehmen zu wagen. Dieser wird dann oft durch die (ausländischen) Käufer durchgeführt – was jedoch nicht notwendigerweise eine Verlagerung der Produktion ins Ausland bedeutet, da das Image „made in (oder „„of““) New Zealand“ beachtliche Zugkraft entfaltet (von dem von Bacardi übernommenen Vodka 42 Below bspw. erwartet der Käufer tatsächlich die Herkunft aus „clean green New Zealand“).

Einziges nzl Unternehmen von Weltrang ist das im Oktober 2001 gegründete Großunternehmen Fonterra, eines der weltweit 10 größten Milchprodukt-Unternehmen. Es produziert jährlich 14 Mrd Liter Milch und beliefert Kunden in 140 Ländern, womit es allein für ein Drittel des Milchprodukt-Welthandels verantwortlich ist. Fonterra verfügt über 25 Produktionsstätten in und 35 außerhalb NZLs, beschäftigt 19.000 Mitarbeiter und erwirtschaftet einen jährlichen Umsatz v. 13

Mrd NZ\$ (1 NZ\$ = rund 0,50 €, Juli 2006). Die 13.000 zu Fonterra zusammengeschlossenen milchproduzierenden Landwirtschaftsunternehmen in NZL sind alle Teilhaber des Unternehmens.

2. Wirtschaftsklima

NZL hat bis 2005 über Jahre – im OECD-Vergleich – **überdurchschnittliche Wachstumsraten** von über 3% erzielen können. Nach 4,3% im Jahr 2004 sank die Wachstumsrate 2005 auf 2,3% und es wurden für 2006 allgemein vglw. magere 1% prognostiziert. Der Wechselkurs sackte ab und die Inlandsnachfrage ging zurück, beides Entwicklungen, die durchaus willkommen waren. Diese Entwicklung hielt jedoch nicht lange an und, bereits Mitte des Jahres zogen beide unerwartet wieder an und setzten insbesondere der Geldwertstabilität zu (s.u.). Das **Leistungsbilanzdefizit** ist die große Sorge; es hat ein besorgniserregende 9% (Mitte 2006 waren es gar 9,75%) des BIP erreicht.

Produktive Investitionen aus dem Ausland sind, bei allen diesbzgl. Anstrengungen der Regierung, von jeher niedrig. Dennoch befindet sich ein Großteil der ehemals in Staatsbesitz befindlichen Unternehmen als Folge der Liberalisierungsmaßnahmen in ausländischer Hand (in den 80er Jahren hat die Regierung – nach Überzeugung vieler Neuseeländer – das Tafelsilber regelrecht verschleudert). Diese, ihren ausländischen Muttergesellschaften meist Gewinn bringenden, Beteiligungen belasten die Faktoreinkommensbilanz schwer und sind neben dem starken Binnenkonsum ein wichtiger Grund für die stark defizitäre Leistungsbilanz.

Etwas problematisch ist die Situation im **Energiesektor**. Hohe Öl-Weltmarktpreise sowie Elektrizitätsversorgungsengpässe im Inland, bedingt durch das zuletzt starke Wirtschaftswachstum, einen spürbaren Bevölkerungszuwachs, die bevorstehende Erschöpfung des größten Gasfeldes des Landes, die Auswirkungen diverser Trockenperioden auf die Hydroenergieproduktion sowie die Überlastung der Elektrizitätsnetze, zeugen von einem hohen Investitionsbedarf und lassen in Zukunft Komplikationen erwarten. Die Regierung setzt insofern sehr große Hoffnungen in das „Great South Basin“, ein *offshore*-Explorationsgebiet südwestlich NZLs, welches *Exxon Mobil* für sich (unter Berücksichtigung von Faktoren wie politischer Stabilität, etc.) als weltweit attraktivstes Erdöl-Projekt bezeichnet (!).

Die nzl **Verwaltung** und auch das **Rechtswesen** zeichnen sich durch ihre im internationalen Vergleich gute und effiziente Arbeit aus; hier fällt auf, dass Teile der öffentlichen Verwaltung dem Privatsektor hinsichtlich Effizienz überlegen sind.

Allerdings: In einem *Weltbank*-Bericht vom 13.9.2005 („Doing Business in 2006 – Creating Jobs“) schneidet NZL im weltweiten Vergleich als „**easiest place to do business**“ und somit als Gesamtsieger ab. In folgenden *Unterbereichen* belegte NZL den Spitzenplatz:

Geringste Kosten, um einen Arbeiter zu entlassen,

Einfachheit, Grund und Boden registrieren zu lassen,
Größte Sicherheit für Investoren,
Regulierung der Haftbarkeit von Geschäftsführern/geschäftsführenden Mitgliedern,
Höchstmaß an Transparenz betr. Insidertransaktionen,
Das Land, in dem es für Investoren am einfachsten ist zu klagen.

3. Offenheit gegenüber der Weltwirtschaft

„We are small enough to be called a hypocrite and be kicked for it“

(Finanzminister Cullen beim Treffen der EU-Missionschefs am 22. Februar 2005)

NZL bekennt sich uneingeschränkt zum **Freihandel**. Das Land hat große Hoffnungen in den erfolgreichen Abschluss der **Doha-Runde** der WTO gesetzt, gleichzeitig aber – in weiser Voraussicht – intensive Verhandlungen mit einer Reihe von Akteuren über den **Abchluss bilateraler Handelsabkommen** geführt.

Dieser liberale Ansatz ermöglicht es bspw. der UAE-Fluggesellschaft Emirates, 56 Flüge pro Woche zwischen NZL und UAE anzubieten, mit vollen Rechten der fünften und sechsten Freiheit zwischen NZL und AUS, THA und SIN, ohne dass Air New Zealand aus dieser Freizügigkeit irgend einen Nutzen ziehen würde.

Hauptexportgüter sind landwirtschaftliche Produkte, Hauptimportgüter sind Fahrzeuge, Maschinen sowie Mineralöle und Treibstoffe. Wichtigster bilateraler Handelspartner ist traditionell AUS, gefolgt von USA und JPN. Im Verhältnis zu Deutschland wirkt sich nach nzl Rechenweise der „Rotterdam-Effekt“ aus, so dass die Zahlen erheblich von denen des Statistischen Bundesamts abweichen. Zudem rechnet *Statistics N.Z.* mit Juni-Zahlen. Nach nzl Rechnung nimmt DEU in der Außenhandelsstatistik somit den fünften Rang unter NZLs Lieferanten ein – noch vor GBR, aber nach AUS, USA, JPN und CHN. Als Abnehmer nzl Exporte belegt DEU den siebten Rang nach AUS, USA, JPN, CHN, GBR und KOR. Gemeinsam lägen die Staaten der EU auf dem zweiten Platz der Handelspartner NZLs.

NZL ist Mitglied u. a. der *OECD*, der *WTO*, des *IWF*, der *Weltbank*, der *APEC*, der *IAEO*.

Die **New Zealand German Business Association** (NZGBA, Delegierte der Deutschen Wirtschaft) hat im 2006 zum zweiten Jahr in Folge einen mit BMWi-Mitteln finanzierten Workshop zu erneuerbaren Energien durchgeführt, an dem wiederum eine Reihe deutscher Unternehmer teilgenommen haben. Insbesondere für die Unternehmen aus den Bereichen Solarenergie und Geothermie haben sich daraus erneut viel versprechende Geschäftsmöglichkeiten ergeben.

4. Aktuelle Wirtschaftsentwicklung, konjunkturelle Lage

Die **inländische Konsumnachfrage** ist seit Jahren sehr hoch. Sie ist, neben der primär wechselkursbedingten Schwäche des Exportsektors, hauptverantwortlich für ein Rekord-**Leistungsbilanzdefizit** in Höhe von (Mitte 2006) 9,75% des BIP; nicht nur laut Standard and Poor's „unsustainable“. Immerhin sind die Staatsfinanzen in Ordnung, und der Finanzminister kann einen gesunden **Haushaltsüberschuss** vorweisen. Die **Inflationsrate** ist mit 2,7% im 4. Quartal 2006 wieder in den Zielkorridor der Zentralbank (1 – 3%) zurückgekehrt.

Die **Arbeitslosigkeit** lag im Dezember 2006 bei hervorragenden 3,7% (saisonbereinigt; Dezember 2005 = 3,6%). Ein Problem stellen die im Vergleich zu AUS niedrigeren **Reallöhne** dar. Die Schere hat sich hier zuletzt weiter geöffnet, was die traditionell hohe Abwanderung qualifizierter Fachkräfte noch beschleunigt hat.

Die Wachstumsprognosen für 2007 liegen bei 2 – 2,5%.

Teil II – Wirtschaftspolitik

Die **Politik der strukturellen Wirtschaftsreformen und weitgehenden Liberalisierung**, die sowohl die *Labour*-Regierungen in den achtziger Jahren als auch die von 1990 – 1999 regierende *National Party* verfolgten, wird in NZL nicht mehr grundsätzlich in Frage gestellt. NZL ist auch unter Premierministerin Clark ein Land mit einer weitgehend liberalisierten und offenen Wirtschaft geblieben.

In der **Sozialgesetzgebung** hat die Regierung Clark allerdings deutlich neue Akzente gesetzt, die sich nicht erkennbar negativ auf die wirtschaftliche Entwicklung ausgewirkt haben. Wichtigste Maßnahme war hier die Einführung eines aus Budgetüberschüssen finanzierten „**Superannuation Fund**“ im Jahr 2002, mit dem das staatliche Rentensystem auf lange Sicht mittels einer partiellen Vorfinanzierung der zukünftigen Renten und Pensionen der alternden Bevölkerung finanziell abgesichert werden soll. Mit dem laufenden Budget wurde zudem der „Kiwisaver“-Rentensparplan eingeführt (s.u.)

Folgende Neuregelungen gelten ab April 2007: der **Jahresmindesturlaub** („statutory Minimum for annual leave“) ist von drei auf vier Wochen und der **Mindestlohn** von 10,25 auf 11,25 NZ\$ (für Jugendliche von 8,20 auf 9 NZ\$) **erhöht** worden.

Es ist erklärt Ziel der Regierung, das Land in die Gruppe der einkommensstärksten Länder innerhalb der OECD zurück zu führen. Diesem Ziel soll u.a. die Entwicklung des Landes zu einer **Wissensgesellschaft** („knowledge society“) dienen, auch um auf diesem Wege die Abhängigkeit von unvorhersehbaren Preisschwankungen auf den internationalen Verbrauchsgütermärkten zu reduzieren.

1. Finanzpolitik

Finanzminister Michael Cullen hat am 17. Mai 2007 seinen Haushalt für 2007/08 mit einem **Gesamtvolumen** von NZ\$ 53,8 Mrd (Core Crown Expenses in 2007/8) vorgelegt. Wie erwartet, sieht er auch in diesem Jahr trotz anhaltender Haushaltsüberschüsse keine Einkommenssteuer-Ermäßigung vor – diese soll offensichtlich dem Wahljahr 2008 vorbehalten bleiben. Cullen bleibt seiner Linie treu und setzt erneut auf die verstärkte **Bereitstellung öffentlicher Güter** (deren negativer Einfluss auf die Preisstabilität ihm durchaus bewusst ist), **Verteilungsgerechtigkeit** und **Schuldenabbau**. Die wichtigsten haushaltspolitischen Akzente hat die Regierung – neben der Transportinfrastruktur – in den Bereichen Gesundheit, Bildung, innere Sicherheit, Energieeffizienz, Klimaschutz und Wissenschaft + Forschung (Abschreibungsmöglichkeiten für Forschungsausgaben) sowie mit dem „**Kiwisaver“-Programm** gesetzt.

Mit dem von der Regierung mit diesem Haushalt eingeführten, „Kiwisaver“ genannten Rentensparplan soll die karge steuerfinanzierte staatliche Grundrente aufgestockt werden: Arbeitnehmer sparen wahlweise 4 oder 8% ihres Vorsteuereinkommens. Arbeitgeber und nzl. Regierung schießen 4% zu. Die Belastung der Arbeitgeber wird durch eine Senkung des Körperschaftssteuer-Höchstsatzes um drei Prozentpunkte gemildert. Derzeit noch auf freiwilliger Basis, deutet einiges auf ein langfristig angestrebtes Pflichtsparen hin: Neu-Beschäftigte werden automatisch einbezogen, sofern sie nicht innerhalb von 8 Wochen herausoptieren.

Die Reaktionen sind gemischt: Die konservative Oppositionspartei National versucht mit Labourargumenten Punkte zu machen: 50% der Arbeitnehmer seien finanziell nicht in der Lage, 4% ihres Einkommens für den Sparplan abzuzweigen. Mglw. daraus resultierende gemäßigte Lohnforderungen (wie von einigen suggeriert) würden die ärmeren Schichten zusätzlich benachteiligen. Der Sparplan sei somit ein Instrument, das höhere Einkommen begünstige. Die Befürworter des Kiwisavers hingegen weisen darauf hin, dass das Konzept mehrere Fliegen mit einer Klappe schlage: Die Grundrente werde aufgebessert; die zu niedrige Spar- und Investitionsrate werde angehoben; Barmittel würden dem Geldkreislauf entzogen und die latente Inflationsgefahr somit gedämpft. Die Zinsen könnten tendenziell sinken und den Zufluss von Spekulationskapital (insbesondere aus Japan) und den allzu hohen Kurs des NZ-Dollars senken helfen.

Es ist ein besonderes Verdienst des Finanzministers und der *Labour*-Regierung, dass sich das vor Jahren noch extrem verschuldete Land seit 31. März 2006 – unter Berücksichtigung der im „Superannuation Fund“ angesparten Mittel – erstmals in seiner Geschichte zu dem kleinen Kreis der OECD Länder mit positiver **Nettovermögenssituation** (die Verschuldung der privaten Haushalte ist allerdings eine andere Sache) zählen darf.

2. Geldpolitik

Der nzl **Leitzinssatz** (*Official Cash Rate – OCR*) ist **der höchste innerhalb der OECD**. Trotz der Annahme der wohl meisten Beobachter im Dezember 2005, dass er höher als die damals erreichten 7,25% wohl nicht steigen werde, hat er ab 8. März 2007 drei weitere Erhöhungen erfahren und liegt inzwischen bei 8%! Immerhin ist die **Preissteigerungsrate** wieder in den Zielkorridor der Zentralbank von 1 – 3% zurückgekehrt, wofür natürlich in erster Linie der gesunkene Ölpreis verantwortlich ist (der auch wesentlich dazu beigetragen hatte, die Inflationsrate auf über 3% steigen zu lassen).

Angesichts des geringen geldpolitischen Spielraums der Zentralbank griff die Regierung Ende 2005 deshalb zu dem höchst ungewöhnlichen, marktpsychologisch motivierten Rezept, ausländische Finanzinvestitionen in NZL, insbesondere in Form von „Eurokiwi-Anleihen“ und „Uridashi-Bonds“, als „irrational“ zu bezeichnen. Im Juni 2007 hat die Zentralbank am 11. Juni 2007 erstmals seit März 1985 (und somit erstmals, seit der NZ\$ „floatet“) auf dem Devisenmarkt interveniert, worauf hin der **Kurs des NZ\$** tatsächlich kurzzeitig nachgegeben hat. Er hat in der Folge jedoch seinen Höhenflug fortgesetzt.

3. Strukturpolitik

Bei ihrem Ziel der **Transformation** des Landes in Richtung auf eine „leading knowledge-based economy“ mit hohem Bildungsniveau und einer hohen Wertschöpfung in der Produktion misst die Regierung der Biotechnologie, der Informationstechnologie sowie den „creative industries“ (u.a. der Filmindustrie) besonderes Gewicht bei. Weitere, nicht immer erfolgreiche Maßnahmen zielen auf eine Verbesserung der Ausbildung, insbesondere auch im tertiären Bereich. Die Grundsatzentscheidung zugunsten einer weitestgehend liberalisierten und deregulierten Wirtschaft bleibt davon unberührt. Langfristig bleiben die im internationalen Vergleich und trotz der Bemühungen der Regierung immer noch geringen Ausgaben für Forschung und Entwicklung ein Strukturproblem.

4. Außenwirtschaftspolitik

Der **Abbau von Exportförderungen** in den wichtigsten Partnerländern, ein verbesserter Zugang zu internationalen Absatzmärkten vor allem im Agrarbereich sowie der Abbau von Subventionen in der Landwirtschaft haben in der nzl Außenhandelspolitik einen hohen Stellenwert. NZL misst der WTO-Doha-Runde große Bedeutung bei, weit mehr als bilaterale Freihandelsabkommen. Dennoch sieht das Land sich angesichts der ungewissen Erfolgschancen in Genf genötigt, Verhandlungen über bilaterale Freihandelsabkommen zu führen.

Mit AUS besteht eine Freihandelszone im Rahmen der „Closer Economic Relationship“ (CER); ein im Herbst 2000 mit SGP geschlossenes „Closer Economic Partnership Agreement“ (CEPA) ist auf CHL und BRN ausgeweitet worden. Mit THA wurde 2004 ebenfalls ein CEPA abgeschlossen. NZL war das erste Land der westlichen Welt, welches – im Dezember 2004 – Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen mit CHN aufgenommen hat, nachdem es CHN vorher den Status einer Marktwirtschaft zuerkannt hatte. Man hofft auf einen Abschluss noch in diesem Jahr (2007). Die Regierung strebt ferner ein Freihandelsabkommen mit MYS, mit IND sowie – gemeinsam mit AUS – ein solches mit ASEAN an. NZL hat überdies vor Jahren seinen Wunsch nach einem Freihandelsabkom-

men mit den USA zum Ausdruck gebracht, ist hier aber – angesichts seiner Agrarlastigkeit, aber auch aufgrund diverser politischer Differenzen mit den USA – im Gegensatz zu AUS bisher wenig erfolgreich gewesen.

Nach einer Studie des New Zealand Institute liegt der Anteil des Exports am nzl BIP mit 28% weit unter dem Durchschnitt vergleichbarer kleinerer Länder (54%). Es ist insofern folgerichtig, dass die Regierung 2007 zum Jahr des Exports („**Export Year 2007**“) erklärt hat. Die staatliche Handelsförderinstitution *New Zealand Trade & Enterprise* soll Wege finden, den vglw. unterentwickelten Export anzukurbeln. Die letzte neuseeländische Generalkonsulin in Hamburg, Marta Mager, wurde zur Gesamtverantwortlichen für diese Aktion bestimmt (welche Ende 2007 natürlich nicht beendet ist; entsprechende Bemühungen werden auch nach 2007 fortgeführt werden müssen).

Gegen den hohen Wechselkurs des NZ\$ kann ein solches Programm allerdings wenig ausrichten. Ein weiteres spezifisch nzl Problem besteht darin, dass der heimische Markt klein und das Land abseits der klassischen Handelswege liegt, weshalb die Wachstumsmöglichkeiten für die kleinen und mittelgroßen heimischen Unternehmen im Land relativ begrenzt sind: Der Schritt zum Export – in der Regel zunächst Richtung AUS – stellt für sie eine schwierige Hürde dar (s.a. Punkt I 1).

Der NZ\$ ist voll konvertibel.

5. Zusammenfassende Bewertung, Perspektiven

Es ist wie im vergangenen Jahr: Die weitere Wirtschaftsentwicklung wird insbesondere davon abhängen, ob es gelingt, das Leistungsbilanzdefizit (zuletzt hohe Importnachfrage, hohe Gewinnmitnahmen ausländischer Eigentümer nzl Unternehmen, hohe Auslandsverschuldung des Privatsektors) in den Griff zu bekommen. Leider hat sich die Hoffnung nicht erfüllt, der NZ\$, der Ende 2005 im Verhältnis zu den wichtigsten Währungen rund 20% an Wert verloren hatte, könne sich dauerhaft auf niedrigerem Niveau einpendeln. Immerhin ist die Preissteigerungsrate wieder in den Bereich des Zielkorridors der Zentralbank von 1 – 3% Inflation zurückgekehrt – in erster Linie dank des gesunkenen Weltmarktpreises für Öl.

Die Regierung hat ihre Finanzen unter Kontrolle und lässt sich nicht von den Rufen nach Steuersenkungen beirren, wodurch es ihr in den vergangenen Jahren gelungen ist, die Verschuldung des Landes auf ein gesundes Niveau zurückzuführen, während sie gleichzeitig mit dem Aufbau eines Fonds voranschreitet, mit dem das staatliche Rentensystem auf lange Sicht abgesichert werden soll. Die Einführung des „Kiwisaver“-Rentensparplanes wird überwiegend als positiver Schritt gesehen, der die Bevölkerung zu mehr Eigenverantwortung erziehen dürfte.

Wirtschaftsdatenblatt Neuseeland (New Zealand), Stand Juni 2007

1. Bevölkerung	2005	2006
Einwohnerzahl (jeweils 31. Dezember, Schätzung)	4.120.900	4.165.600
2. Währung (Jahresdurchschnitt d. EZB, Jan. – Dez.)	2005	2006
= im Datenblatt verwendeter Wechselkurs.	1 € = 1,7660 NZ\$	1 € = 1,9373 NZ\$
3. Bruttoinlandsprodukt (BIP) – Jahr bis 31. März	2004/5	2005/6
zu aktuellen Preisen („expenditure measure“)	84,293 Mrd €	80,025 Mrd €
zu Preisen von 1995/96 („production measure“)	69,851 Mrd €	64,979 Mrd €
pro Kopf der Bevölkerung zu aktuellen Preisen	20,662 €	19,528 €
pro Kopf der Bevölkerung zu Preisen von 1995/96	17,150 €	15,809 €
4. BIP-Wachstum	2005	2006
Reales Wachstum ggüb. Vorjahr (Dezember-Zahlen, zu Preisen v. 1995/06)	2,2 %	1,5 %
5. Inflationsrate (p.a., Dezember-Quartal ggüb. Vorjahr)	2005	2006
Quelle: Statistics N.Z., Key Statistics, Juni-Bände, 6.03	3,2 %	2,6 %
6. Arbeitslosenquote, saisonbereinigt (Dezember)	2005	2006
Quelle: Statistics N.Z., Key Statistics, Juni-Bände, 3.02	3,6 %	3,7 %
7. Staatshaushalt (1.Juli – 30. Juni)	2006/7	2007/8
Volumen („core crown expenses“)	28,243 Mrd €	27,748 Mrd €
Staatshaushalt in % des BIP („core crown expenses“)	31,9 %	32,6 %
Haushaltsüberschuss (OBEGAL; geschätzt)	3,200 Mrd €	2,508 Mrd €
Haushaltsüberschuss in % des BIP	3,4 %	2,8 %
Staatsverschuldung in % des BIP	23,0 %	23,3 %

8. Zahlungsbilanz in Mio €		
Leistungsbilanz	2005	2006
Exporte (FOB)	17,639 Mio €	17,906 Mio €
Importe (FOB)	19,807 Mio €	19,572 Mio €
* Handelsbilanz	-2,167 Mio €	-1,666 Mio €
* Dienstleistungsbilanz	65,656 Mio €	46,956 Mio €
* Faktoreinkommensbilanz („Balance on Income“)	-6,086 Mio €	-6,242 Mio €
* Übertragungsbilanz („Balance on Current Transfers“)	303,376 Mio €	406,608 Mio €
= Leistungsbilanzsaldo („Current Account Balance“)	-7,885 Mio €	-7,455 Mio €
Kapitalbilanz („Balance on Capital Account“)	-159,046 Mio €	-171,828 Mio €

9. Außenverschuldung in % des BIP		
	2005	2006
„Gross External Debt“	110,1 %	115,6 %

10. Bilaterale Beziehungen in Mio €		
	2005	2006
Ausfuhren (deutsche Exporte nach NZL)	695,7 Mio €	728,7 Mio € +4,7%
Einführen (deutsche Importe aus NZL)	610,1 Mio €	662,1 Mio € +8,5%

11. Stellenwert des Handels		
	2004	2005
Deutsche Ausfuhren	63. Stelle	68. Stelle
Neuseeländische Ausfuhren	7. Stelle	7. Stelle
Einführen nach Deutschland	59. Stelle	60. Stelle
Einführen nach Neuseeland	5. Stelle	5. Stelle

12. Investitionen in Mio €		
	2003	2004
(unmittelbare u. mittelbare) deutsche Direktinvestitionen	2.257	458
Investitionsschutzvertrag		Nein

13. Doppelbesteuerungsabkommen	
	in Kraft seit 21.12.1980